2018

PFEFFERWERK STADTKULTUR gGmbH

JAHRESBERICHT

www.pfefferwerk.de | www.pfefferwerk.de/blog | twitter.com/Pfefferwerk

INHALT

3 KINDERTAGESSTÄTTEN

7 SCHULISCHE BILDUNG

11 KOOPERATION JUGENDHILFE – SCHULE

16 JUGENDHILFE UND WOHNEN

22 BERUFLICHE UND KULTURELLE BILDUNG

28 STADTTEILARBEIT

KONTAKT & IMPRESSUM

Unsere jeweils aktuellen Jahresabschlüsse einschließlich Personalstruktur sowie unsere Gesellschaftsunterlagen finden Sie auf unserer Website.

KINDERTAGESSTÄTTEN

Unsere 17 **Kindertagesstätten** bieten den durchschnittlich 1800 dort betreuten Kindern ein vielfältiges und fundiertes Bildungs- und Betreuungsangebot, orientiert an den Vorgaben des Berliner Bildungsprogrammes. So vielfältig wie unsere Einrichtungen sind, waren auch die Themen und Inhalte, mit denen wir uns im Jahr 2018 beschäftigt haben. Von einigen wollen wir im Folgenden berichten.

UMGANG MIT DEM FACHKRÄFTEMANGEL

Unsere Kindertagesstätten waren im Jahr 2018 fortlaufend mit dem Fachkräftemangel konfrontiert. Daher lag ein starker Fokus auf der Erarbeitung von Strategien zur Personalgewinnung und Personalbindung. Die Abteilungsleitung brachte sich auch in diesem Jahr in die politische Diskussion ein und beteiligte sich aktiv in Fachgremien der Bezirksämter und des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, um Lösungsansätze zu erarbeiten.

So haben wir uns aktiv in das Projekt „Fachkräfte (gewinnen) für eine zukunftsfähige Kita“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes eingebracht, in dem es darum geht, eine Paritätische Fachkräftestrategie zu entwickeln, Angebote guter Praxis zugänglich zu machen und eine langfristige Bindung an den Beruf durch Empfehlungen zur Personalentwicklung zu fördern. An folgenden „Runden Tischen“ haben wir uns beteiligt: Berufsbild / Profession, Lernort Praxis, Multiprofessionelle Teams, Starke Leitung, Personalentwicklung.

Im Rahmen der Initiative „Qualität vor Ort“ wurden 2018 deutschlandweit Projekte unterstützt, welche die Qualitätsentwicklung im Bereich Kita vorantreiben und dabei alle Akteure (Politik, Wissenschaft, Praxis und engagierte Menschen vor Ort) vernetzen. Zu verschiedenen Themen wurde anhand folgender Leitfragen gearbeitet: Was bedeutet gute Qualität in der Kita und in der Tagespflege? Wie können wir allen Kindern bestmögliche Zukunftschancen von Anfang an eröffnen? Was hindert uns daran, unsere Ansprüche an Qualität zu verwirklichen? Was hilft dabei?

Die Abteilung Kita hat in verschiedenen Netzwerken mitgearbeitet (z.B. Netzwerk Fachberatung, Netzwerke der Kitas verschiedener Regionen). Besonders hervorzuheben ist das Netzwerk „Die berufsbegleitende Ausbildung zum*zur Erzieher*in neu denken“, in dem ein großer Kreis von Akteur*innen aus Kita-Trägern, Fachberatung, Kita-Leitung, Praxisanleitung, Fachschulen, Studierenden in berufsbegleitender Ausbildung und (leider nur sehr vereinzelt) Senatsverwaltung vertreten war. Ziel war es, ein gemeinsames Verständnis um die Bedeutung der berufsbegleitenden Ausbildung und deren Qualität zu entwickeln, neue Impulse zu setzen und sich besser zu vernetzen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Treffen des Netzwerkes konnten gewinnbringend in die konzeptionelle Ausgestaltung unseres Ausbildungsauftrages und die Erarbeitung notwendiger Instrumente eingebracht werden.

KITA ALS „LERNORT PRAXIS“

Unsere Kitas sind bereits seit vielen Jahren Ausbildungsort für angehende Pädagog*innen. Um dem drastischen Fachkräftemangel entgegenzuwirken und in absehbarer Zeit gut qualifiziertes Personal zu gewinnen, haben wir die Ausbildung neuer Fachkräfte in hoher Qualität im Jahr 2018 weiter ausgebaut. Ziel ist es, vermehrt Erzieher*innen in berufsbegleitender Ausbildung zu beschäftigen und ihnen gleichzeitig eine enge und qualitativ hochwertige Begleitung in Form von Mentoring in den Kitas zu bieten. Dafür kooperieren wir seit Beginn 2018 mit der BEST-Sabel-Berufsakademie.

Von unseren Fachkräften wird eine hohe Fachlichkeit auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms erwartet. Gleichzeitig zeichnet sich der Kita-Alltag zunehmend durch wechselnde, unvorhersehbare und nicht planbare Herausforderungen aus. Damit die Pädagog*innen bereits während ihrer Ausbildung darauf vorbereitet werden, kommt neben dem Lernort Schule insbesondere den Kitas bei der Professionalisierung von Fachkräften eine zentrale Stellung zu. Auch der neue Rahmenlehrplan für die Ausbildung von Erzieher/innen legt ein stärkeres Gewicht auf die Vernetzung der Lernorte Schule und Praxis, um den Studierenden die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz zu ermöglichen, die auf kontextbezogenen, praktischen Erfahrungen und einem systematischen Lernen in der Praxis basieren. „Den Studierenden wird damit eine kontinuierliche Verknüpfung und kritische Reflexion von Theorie und Praxis im Rahmen eines Selbstbildungsprozesses ermöglicht, der auf die Entwicklung eigener fachlicher Handlungsstrategien in komplexen Praxissituationen abzielt“, heißt es dazu im Rahmenlehrplan. Mit dieser Intention haben wir im vergangenen Jahr unsere Kontakte zum Fachbereich Erziehung der BEST-Sabel-Berufsakademie intensiviert und den Grundstein für eine gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis gelegt.

Um die Studierenden in den Kitas in ihrer beruflichen Entwicklung bestmöglich begleiten zu können, hat aus jeder Kita ein*e Mentor*in an einer 84 Unterrichtsstunden umfassenden modularen Qualifizierung teilgenommen. Die Wei-

terbildung wurde von der BEST-Sabel-Berufsakademie konzipiert und ist auf die Bedarfe unserer Kitas und der Studierenden zugeschnitten. Die Dozent*innen der Berufsakademie und die Pädagogische Fachberatung unserer Kitas führten die Weiterbildung gemeinsam durch, so dass eine enge Begleitung der Mentoren*innen durch beide Lernorte gewährleistet ist.

Um die Ausgestaltung der berufsbegleitenden Ausbildung am Lernort Praxis zu unterstützen, wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus stellvertretender Abteilungsleitung, Fachberatung, Einrichtungsleitung, Erzieher*innen und Mentor*innen der Kitas ins Leben gerufen. Diese erarbeitet inhaltliche Standards für einen Ausbildungsplan sowie Instrumente, um die Entwicklung der Studierenden zu reflektieren.

AZUBIS MIT FLUCHTHINTERGRUND AUF DEM WEG ZU ERZIEHER*INNEN

Die wachsende inklusive und diverse Aufstellung unserer Kita-Teams bereichert unsere Arbeit in vielfacher Hinsicht. Sei es fachlich durch multiprofessionelles Arbeiten, mit dem Blick auf Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen, oder auch unter Beachtung von Sprache und Kultur. Dadurch können wir sehr individuell auf unsere ebenso vielfältig aufgestellte Gemeinschaft der Kindern und ihrer Familien eingehen.

Seit 2018 beteiligen wir uns am Schulversuch „Ressourcen Geflüchteter nutzen – Erzieher*in werden“ und bieten geflüchteten jungen Erwachsenen mit pädagogischen Vorerfahrungen die Möglichkeit, die berufsbegleitende Ausbildung in unseren Kitas zu absolvieren.

Das Programm wird durch ein Team der Stiftung SPI begleitet, das die Interessen und die pädagogischen Vorerfahrungen der Teilnehmenden erfasst, sowie eine sozialpädagogische Unterstützung und sprachliche Schulung sicherstellt. Durch unsere eigenen Schwerpunktsetzungen in der praktischen Arbeit als »Lernort Praxis«, die wir in Kooperation mit der Erzieherfachschule Best Sabel entwickelt haben, und mit der professionellen Begleitung durch das SPI-Team, haben wir eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne aller Beteiligten gestartet.

INKLUSIVES ARBEITEN ALS FÜHRUNGSAUFGABE

Unser Kita-Alltag wurde in den vergangenen Jahren durch viele Kinder aus verschiedenen Nationen bereichert. Damit sehen wir uns häufig auch vor neue Herausforderungen gestellt. Manchmal sind es nur kleine Schritte, die eine große Wirkung erzielen. Wir verstehen den Umbau unserer Kitas zu inklusiven Bildungshäusern als einen langfristigen und umfassenden Prozess und als sozial- und bildungspolitische Aufgabe. Daher stand die Leitungsklausur der Abteilung Kita im Jahr 2018 unter dem Motto „Inklusives Arbeiten ist Führungsaufgabe“.

Unterstützt durch zwei Referentinnen von der Fachstelle »Kinderwelten für vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung« haben sich die Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertretungen intensiv mit Grundverständnis und Haltung sowie der Basis und den Ebenen inklusiven Handelns in der Kindertagesbetreuung, aber auch im Miteinander unter den Mitarbeiter*innen und im gemeinsamen Handeln von Eltern und Fachkräften verständigt. Durch kurze und prägnante

fachliche Inputs und damit verbundene vielfältige Austausch- und Übungseinheiten wurde die fachlich intensive Auseinandersetzung mit der Thematik lebendig und lebensnah angeregt.

Deutlich wurde aber auch der große Diskussions- und Austauschbedarf, um eine offene und positive Grundhaltung für eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und damit für ein inklusives Handeln auf allen Ebenen in unseren Kitas unter den real vorhandenen Rahmenbedingungen entwickeln zu können. Auch wenn wir in der täglichen Arbeit in den Kitas über das Berliner Bildungsprogramm dazu angehalten sind, uns bewusst zu machen, jedem Menschen das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, ist das ein großes Ziel, das uns in der Praxis immer wieder vor neue Herausforderungen stellt.

Daher haben wir uns am zweiten Klausurtag Zeit für eine IST-Standanalyse genommen und uns neben dem Austausch über das eigene Verständnis von inklusivem Handeln auch zu den ersten kleinen Schritten in den einzelnen Kitas verständigt. Alle Leitungstandems haben die zwei arbeitsintensiven Tage mit einer Planung für nächste, sehr individuelle Handlungsschritte in den einzelnen Einrichtungen abgeschlossen. Dabei sind individuell für jede Einrichtung konkrete und abrechenbare Ziele und Maßnahmen erarbeitet worden, deren Erreichung im notwendigen »Schritttempo« jeder Einrichtung geplant wurde.

Die Einrichtungsleitungen haben das Thema Inklusion mit ihren Teams im Jahr 2018 in unterschiedlicher Weise bearbeitet. Viele nutzten ihre Fachtage, um zum einen Wissen zu vermitteln und zum anderen den aktuellen Stand auf der Ebene der Kinder und Eltern sowie auf der Ebene der Mitarbeiter*innen zu reflektieren. Inklusion wurde als Basis professionellen Handelns in allen Kitas definiert (Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen) und allen Beteiligten bekannt gemacht. Langfristiges Ziel ist es, dass in allen Kitas auf allen Ebenen (Kinder, Eltern, Mitarbeiter*innen) inklusiv gehandelt und miteinander gelebt wird.

MULTIFAMILIENARBEIT ALS PILOTPROJEKT IN ZWEI KITAS

Im Jahr 2018 haben die Kita Wattstraße und die Kita Knirpsenbude Multifamilienarbeit (MFA) als Pilotprojekt eingeführt. Die Idee ein solches systemisches Gruppenangebot an beiden Standorten aufzubauen entstand bereits 2016, als die Einrichtungsleitungen den Grundkurs „Multifamilientherapie" im Rahmen einer Inhouse-Fortbildung bei Pfefferwerk besuchten.

Um besondere Bedarfe der Familien angemessen aufzufangen, wurde die MFA als gesondertes Angebot neben der regulären Elternarbeit entwickelt. Übergeordnetes Ziel in der MFA ist die Verbesserung der Kommunikation und emotionalen Verbundenheit im familiären System. Bei der Mehrfamilienarbeit wird den Eltern und Kindern ein gemeinsamer Austausch ermöglicht, der durch zwei pädagogische Fachkräfte angeleitet wird. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Probleme innerhalb ihrer Familie differenzierter zu bearbeiten und durch den Austausch mit Mitgliedern anderer Familien neue und andere Perspektiven einzunehmen und dadurch Lösungswege für sich zu entwickeln. Ziel ist, dass die einzelnen Familien und ihre

Mitglieder das Potenzial der Gruppe als Chance für sich selbst erleben. Für die Treffen in den Kitas Wattstraße und Knirpsenbude wurden MFT-spezifische Gruppenübungen auf das jeweilige Setting zugeschnitten, um den Familien einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. In den Gruppentreffen kamen die erreichten Familien gut in Austausch miteinander und erlebten gemeinsame Themen, wie z.B. Trennung, Überlastung, herausforderndes Verhalten der Kinder in bestimmten Situationen, eigene Kindheit in den Herkunftsländern etc. Sowohl Kinder als auch Eltern konnten sich überwiegend gut auf die angebotenen Methoden einlassen und erhielten Anerkennung von den anderen. Im Laufe der Treffen entwickelten die Eltern ein Gespür für die Ressourcen ihrer Kinder und tauschten sich über Möglichkeiten aus, diese zu fördern.

Die Gruppentreffen boten den Eltern Raum für einen offenen Austausch mit positivem Feedback und Anregungen aus der Gruppe. Erste Berührungsängste gegenüber Unterstützungsangeboten konnten abgebaut werden. In den Gruppentreffen der Kita Wattstraße kam es durch die vielfältigen Herkunftsländer und Muttersprachen zu einem regen Kulturaustausch. Die Mütter waren interessiert an den Biografien, familiären und kulturellen Ritualen und auch an den verschiedenen Systemen, in denen sie jeweils aufgewachsen sind.

Durch die kontinuierliche Beziehungsarbeit während der Treffen wurde das Vertrauensverhältnis zu den Müttern und Vätern ausgebaut. Die Teilnehmer*innen zeigten einen großen Austauschbedarf. In der Kita Wattstraße fand eine Verknüpfung mit der offenen Beratung des Familienzentrums statt, in der z.T. eine muttersprachliche Beratung möglich war. So wurde das breite Angebotsspektrum des Familienzentrums durch die Familien stärker in Anspruch genommen, wie z.B. die offene Beratung, Ferienprogramme oder der mehrsprachige Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“.

FORTBILDUNGSANGEBOTE FÜR KOLLEG*INNEN ANDERER ABTEILUNGEN

Unser Wissen und unsere Erfahrungen haben wir in unserer internen Fortbildungsreihe „Von Kolleg*innen für Kolleg*innen“ eingebracht.

Mit der „Verhaltensampel für einen grenzwahrenden Umgang mit Kindern“ haben sich Monika Weber als Kinderschutzfachkraft der Pfefferwerk Stadtkultur und Karolin Bachmann als stellvertretende Abteilungsleitung Kindertagestätten auf den Weg gemacht, dieses heikle Thema mit Kita-Teams zu bearbeiten. Auch für Kolleg*innen aus anderen Abteilungen bietet das Konzept Ideen für die Umsetzung im eigenen Bereich. In der Veranstaltung gaben sie einen Überblick zur methodischen Durchführung der Teamweiterbildung, berichteten über den aktuellen Stand und die Erfahrungen in den Kitas und diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmer*innen mögliche Wege der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Schulische Bildung

In Kooperation mit Elternvereinen haben wir drei Schulen gegründet. Diese Kooperation beruht auf gleichberechtigter Partnerschaft, geteilter Verantwortung (Schul- und Hortträger) und Entscheidungen im Konsensprinzip. Jede Schule hat ihr eigenes Profil, abhängig von den Eltern-Gründungsinitiativen. Die Strukturen und demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern und Schüler/innen sind in allen Schulen ähnlich aufgebaut. Die Berlin Bilingual School wurde im Juni 2017 als eigenständige Tochtergesellschaft ausgegründet. Exemplarisch berichten wir hier über die W-I-R-Grundschule Pfefferwerk.

W-I-R–GRUNDSCHULE PFEFFERWERK

Die W-I-R Grundschule wurde auf Initiative von Pädagog*innen und Eltern im Jahr 2010 gegründet. Im Schuljahr 2018/19 gehören ca. 70 Familien und um die 20 Mitarbeiter*innen zur W-I-R Grundschule. Unterstützt wurden sie in ihrer pädagogischen Arbeit von jungen Erwachsenen aus Europa, die ihr freiwilliges europäisches Jahr bei uns ableisten. Konzeptionell orientiert sich unsere pädagogische Arbeit im Wesentlichen an drei Reformpädagog*innen: Maria Montessori, Peter Peterson und Celestin Freinet.

Unsere Schule

Die W-I-R Grundschule wurde auf Initiative von Pädagog*innen und Eltern im Jahr 2010 gegründet. Im Schuljahr 2018/19 gehören ca. 70 Familien und um die 20 Mitarbeiter*innen zur W-I-R Grundschule. Unterstützt wurden sie in ihrer pädagogischen Arbeit von jungen Erwachsenen aus Europa, die ihr freiwilliges europäisches Jahr bei uns ableisten.

98 Kinder der Klassenstufe 1 bis 6 besuchen derzeit unsere Schule. Wir arbeiten in fünf altersgemischten Lerngruppen: drei Gruppen in der Klassenstufe 1 bis 3 und zwei in der Klassenstufe 4 bis 6. Unsere Schüler*innen kommen überwiegend aus den Bezirken Köpenick und Lichtenberg und angrenzenden Vierteln. In den fünf Stammgruppen lernen Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen. Die offene Wochenplanung und die Dokumentation in den

Studienbüchern ermöglicht ein Lernen im eigenen Tempo und nach eigenen Vorgaben, wodurch die Individualität und Heterogenität der Kinder berücksichtigt wird. Den zusätzlichen Förderbedarf einiger Kinder deckt unsere Sonderpädagogin ab, die zudem individuelle Förderpläne entwickelt und mit Kindern in Kleingruppen arbeitet. Bei Fragen steht sie dem Team beratend zur Seite.

Unsere Besonderheiten, Höhepunkte und Neuerungen im Jahr 2018

W-I-R haben Zeit für Schüer*innenmitbestimmung: Das W-I-R-Parlament hat sich etabliert, einen Namen für sich gefunden und z.B. die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Mittagessen gestellt und einen Prozess mit Umfragen und Testwochen eingeleitet. Das führte im Sommer zum Wechsel zu einem räumlich näheren Caterer. W-I-R essen jetzt biologisch und daher nachhaltiger.

Eine weitere organisatorische Neuerung ist das allwöchentliche Team-Stammgruppensprecher-Treffen, morgens in der ersten halben Stunde. Es dient der Weitergabe von Information und der Förderung des Interesses der Kinder an Aktivitäten in der Schule. Dies hat zu einer Aufwertung der Rolle der Stammgruppensprecher geführt, was wiederum mehr Engagement bewirkt hat. Letztlich machen die Kinder die Erfahrung, dass sie etwas bewegen können, dass ihre Anliegen und Ideen berücksichtigt werden, wenn eine Mehrheit mitzieht. Auf Initiative der Kinder wurde unser Bauwagen wieder in Stand gesetzt und mit einem Fest neu eingeweiht. Mitbestimmung ist von Engagement nicht zu trennen! Ein Meilenstein wurde erreicht.

Seit dem Frühjahr gibt es bei uns den LOS, den Lern-Ort-Schulgarten, den wir als Arbeitsplatz in anderer Form definieren. Hier finden Kinder einen engagierten Pädagogen, der Betätigungsangebote bereithält. Manche Kinder bringen Aufgaben mit, andere ackern an den Beeten – nach einer Pause vom Drinnen-Sein und mit frischem Sauerstoff versorgt geht es wieder zurück in die Gruppe.

Ein Höhepunkt war - wie jedes Jahr - unsere Schulfahrt, diesmal ans Achterwasser der Insel Usedom, Campingplatz. Dort konnten wir paddeln und wandern, es gab viele Spiele und einen Ausflug an den Ostseestrand. Besonderes Highlight war der Programmier- und Elektronikworkshop, den die Lerngruppen 4 - 6 gewonnen hatten. Löten und Stecken auf Klassenfahrt, hieß das Motto. Entstanden sind Werkzeuge zur Messung von Luft- und Wasserqualität, die wir dauerhaft nutzen dürfen um Daten sammeln und vergleichen zu können. Das erlaubt uns Schlüsse über unsere Umwelt zu ziehen. Von Unfällen und unheilbaren Heimweherkrankungen blieben wir verschont, dadurch wurde es wieder mal eine superentspannte, sonnendurchflutete Schulreise für alle!

Das Sommer- und Schuljahresabschlussfest wurde mit einem weiteren von unserer Theatergruppe erarbeiteten Stück „Adios Amigo“ über die letzte Woche von B., ein Schulabgänger der W-I-R Schule, eröffnet. Mit Einfühlungsvermögen, Musik, Tanz und Humor wurden Szenen aus dem Schulleben - die Kinder haben ihre Lernbegleiter*Innen nachgespielt!!! - und Überlegungen und Gefühle zum Abschied von der W-I-R Schule dargestellt. Peppig und mit Tempo war das Stück ein Supererfolg! Wir bleiben immer W-I-R!

Endlich! W-I-R auf den Weg zu einer inklusiven Schule

Seit Schuljahresbeginn 2018/19 bereichert unsere Schulgemeinschaft unser erstes Trisomie-21-Kind, was uns zum Herbst ein Fernsehteam ins Haus und einen Auftritt im RBB beschert hat. Es ist "wie beim Billard, da ist plötzlich eine Kugel mit einem besonderen Gewicht/Drall im Spiel, die alle anderen berührt. Inklusion ist vor allem eines: Ein Gewinn für alle." Die Aufnahme von A. war dank kompetenter und umsichtiger Vorbereitung von Seiten der Lernbegleiter unproblematisch. Zu sehen wie die alten W-I-R-Kinder A. in ihren Kreis aufgenommen haben, wie sie anfangs in den Pausen bemuttert und herumgetragen wurde, wie sie wie ein Star mit Aufmerksamkeiten und Zärtlichkeiten überschüttet wurde, bis sie sich so sicher und wohl gefühlt hat, dass sie eigene Interessen entwickeln konnte, war einfach toll. A. hat es sichtlich genossen und die Kinder um sie herum sind über sich hinausgewachsen, haben ihre Verantwortung gespürt und spielend sind sie ihr gerecht geworden - Geben und Nehmen auf allen Seiten! Obendrein gibt es einen Pausen-Gebärdensprachkurs, was für ein Gewinn- oder, Neudeutsch, win-win-Situation für alle. Wir haben Anfragen von weiteren Familien mit Trisometrie21-Kindern und freuen uns auf ein Kennenlernen im neuen Jahr.

KOOPERATION JUGENDHILFE – SCHULE

In enger **Kooperation von Jugendhilfe und Schule** unterstützen wir schuldistanzierte Jugendliche bei ihrer Reintegration in die Regelschule und begleiten sie in verschiedenen Angebotsformen bei ihrem individuellen Weg zum Schulabschluss. An integrierten Sekundarschulen sowie in Ganztagskleinklassen an Auftragsschulen für Autismus bieten wir Ganztagsbetreuung und ergänzende Förderung und Betreuung an. Aufgrund komplexer Problemlagen junger Menschen richten wir unsere Angebote insbesondere auch an Eltern. Wir fördern Kommunikationsformen und nutzen multifamilientherapeutische Ansätze. Einige unserer Einrichtungen berichten hie rüber ihre Arbeit im Jahr 2018.

SCHULBEZOGENE JUGENDSOZIALARBET UND GANZTAGSBETREUUNG

Die Rahmenbedingungen an Berliner Schulen verändern sich seit Jahren. Durch Lehrkräftemangel, Quereinsteiger*innen, unbesetzte Stellen bei gleichzeitigen zusätzlichen Herausforderungen wie Digitalisierung, Willkommensklassen, Inklusion, Datenschutz, gesellschaftlichen Entwicklungen etc., steht das Bildungssystem in Berlin weiterhin vor großen Herausforderungen. Hier leisten unsere Schulsozialarbeiter*innen im Besonderen ihren Beitrag an den Schulstandorten mit ihrer essentiellen Arbeit für die Kinder und Jugendliche und deren Familiensysteme.

So haben sich beispielsweise an der Reinhold-Burger-Schule in Pankow die Abläufe der Beratungsarbeit, den Gruppenangeboten und dem Dualen Lernen sich grundsätzlich seit über zehn Jahren bewährt und etabliert. Ferner wurde 2018 das Angebot einer Willkommens- bzw. Alphabetisierungsklasse implementiert und von einer Kollegin begleitet. Das Soziale Lernen wurde in diesem Jahr an der Reinhold-Burger-Schule neu ausgerichtet und von mit neuem Konzept von einem Kollegen erfolgreich umgesetzt.

An der Ernst-Reuter-Schule im Wedding (ISS) haben der Schulsozialarbeiter und der Tridem-Lehrer gemeinsam in Kooperation ein Konzept für Anti-Aggressions-Reflexionsgespräche entwickelt. Diese wurden regelmäßig mit den Schüler*innen geführt und hatten weniger Gewaltvorfälle zur Folge.

In der Weddinger **Ernst-Schering-Schule** hat sich mittels einer Erstellung von einem Infofilm über das Konfliktlotsenmodell, die Streitlichterausbildung gut etabliert und hat eine qualitativ gute Außenwirkung. Das Filmprojekt wurde mit Schüler*innen, einer Filmemacherin aus dem Mediationsbüro Mitte und unseren Pfefferwerk-Kolleg*innen umgesetzt. Der Film wurde und wird regelmäßig in allen Jahrgängen gezeigt und besprochen und führte zu einer Verbesserung im Sozialverhalten der Schüler*innen. Der Umgang mit Konflikten ist auch in der **Gottfried-Röhl-Grundschule** mit einem niedrigschwelligen Projekt „Die Hingucker" erfolgreich gestartet. Mit diesem Projekt wurden Konflikte insbesondere in den Hofpausen verringert bzw. im Vorfeld schon deeskaliert. Weiterhin wurde die Brückenklasse erfolgreich ausgebaut. Ein Handlungsleitfaden wurde erarbeitet.

Das Projektangebot „**Soziales Lernen**" wurde u.a., wie an anderen Schulstandorten schon seit Jahren von Kolleg*innen praktiziert, dieses Jahr auch an der Grundschule am Birkenhof aufgebaut. Auch hier sollen Konflikte frühzeitig erkannt und gewaltfrei gelöst werden. Das Projektangebot „Soziales Lernen" bietet Schüler*innen im Rahmen des Klassenverbandes die Möglichkeiten soziale Kompetenzen zu erkennen, zu entwickeln und zu festigen. Präventiv sollen die Schülerinnen in der Lage sein, selbstbewusst eigene Bedürfnisse zu formulieren, andere Wünsche zu respektieren und gemeinsame Ziele zu formulieren. Im Rahmen von gemeinsam erarbeiteten Regeln, soll ein positives Klima ermöglicht werden indem individuelle und gemeinschaftliche Bedürfnisse Berücksichtigung finden.

Unsere Angebote an und für Schulen haben wir in einer Mappe "**Projekte und weiterführende Angebote für Schulen**" zusammengefasst. Damit ermöglichen wir Schulen einen Überblick, welche qualitativ hochwertigen und in der Praxis bewährten Projekte ("Best-Practice"-Beispiele) wir anbieten können. Sie stellt eine Art sich ständig erweiterndes Portfolio für Projektarbeit an Schulen dar. In diesem Rahmen haben wir auch Fortbildungsbedarfe unserer Mitarbeiter*innen erhoben sowie deren potenzielle Bereitschaft zur Beteiligung und Ausführung von Projekten an Schulen erfragt.

An der **Konrad-Zuse Schule** (OSZ in Pankow) konnte das Projekt „Freifilm" /Movies in Motion in einer Filmwerkstatt mit dem Kooperationspartner Brandenburger Filmverband gemeinsam mit Schüler*innen umgesetzt werden. Es handelte sich hierbei um ein inklusives Projekt. Es entstanden sogenannte Werkstattfilme, d.h. die Schüler*innen entwarfen Ideen und mussten diese umsetzen. Es wurde gedreht und geschnitten, so dass am Ende ein Produkt entstand. Thema war: Lebenswelten der Schüler*innen.

Aufgrund der Fusion von zwei Oberstufenzentren in Pankow zur **Max-Bill-Schule** veränderte sich der sozioökonomische Indikator, wodurch die Bonusmittel an der Martin-Wagner-Schule nicht mehr beantragt werden konnten und somit die Kooperation leider beendet werden musste.

Auch das **Schulverweigerungsprojekt „die Chance"** ist zum 31.12.2018 ausgelaufen. Leider wurde sich im Bezirk Pankow gegen eine Anschlussfinanzierung entschieden. Schuldistanzierte Schüler*innen mit ihren Familien von der **Gustave-Eiffel-Schule** (ISS) erhielten diverse Unterstützungsmaßnahmen von unseren Kolleg*innen, um den Weg zurück zur Schule zu finden. Dennoch konnte an der Gustave-Eiffel-Schule im Rahmen ganztägigen Lernens die Methode des Lernbuffet eingeführt werden. Der Schülerclub dient als Anlaufstelle

für Schüler*innen mit Schuldistanz. Die Schüler*innen haben mittels dieser Methode die Möglichkeit, den versäumten Unterrichtstoff nachzuholen bzw. haben die Chance bei Abgabe ihrer Arbeitsblätter an den Fachlehrer, die versäumte Stunden nicht als Fehlzeiten angerechnet zu bekommen. Unsere Kolleg*innen aus dem Schülerclub begleiten die Schüler*innen fachlich dabei. Ebenfalls führten die Schüler*innen der Gustave-Eiffel im Juni im Rahmen von ganztägigem Lernen in Zusammenarbeit mit Schüler*innen und externen Künstler*innen wieder ein Musical dieses Mal mit dem Titel „Klassenfahrt" auf.

Die Förderung von Demokratiebildung ist an vielen unserer Standorte ein wichtiges pädagogisches Ziel in der Jugendschulsozialarbeit. So hatte unsere Kollegin an dem **Friedrich-List-Oberstufenzentrum** Willkommens- und BQL-Klassen Veranstaltungen im nahegelegenen Kiezgarten Fischerstraße durchgeführt, einem „inklusiven, interkulturellen Mitmach-Gartenprojekt" in Lichtenberg. Hier wurden die Schüler*innen in spielerischer Weise und nach dem ganzheitlichen Ansatz an ökologisches Bewusstsein herangeführt und der Gedankenaustausch von unterschiedlichen Kulturen mit deren Sichtweisen, Erfahrungen auf wertschätzende und respektvolle Weise geübt.

Im Sozialraum Baumschulenweg in Treptow Köpenick hat ein Kollege in Kooperation mit dem Jugendamt ein integratives Sportprojekt ins Leben gerufen. Das Projekt Gemeinschaftsfußball richtete sich an ehemalige Schüler unserer kooperierenden **Grundschule am Heidekampgraben** und Jugendliche aus der Erstaufnahmeeinrichtung Johannisthal. Durch das gemeinsame Fußballspielen konnten sich die unterschiedlichsten Jugendlichen aus 15 Nationen begegnen und hatten einen Raum für regelmäßigen Austausch und Kennenlernen. Hierdurch konnte eine bessere Identifikation mit dem Sozialraum und Toleranz bzw. Verständnis für andere Kulturen gefördert werden. Jeder männliche Teilnehmer zwischen 14 und 25 Jahren war willkommen, ungeachtet seiner Fähigkeiten und Herkunft. Die Rücksichtnahme auf eingeschränkte Fähigkeiten beim Spiel stand besonders im Vordergrund, sodass jeder von jedem lernen konnte.

Der **Schülerclub** von der Schule am Heidekampgraben öffnete sich dem Sozialraum auf musikalische Art und Weise mit einem Theaterstück zur kulturellen Vielfalt. Das Theaterprojekt „eine wunderbare Welt voller Farben" Der krea-

tive Prozess zwischen den Kindern des Schülerclubs und der Erstaufnahmeeinrichtung wurde offen gestaltet, sodass ein Raum der Begegnung und des Austauschs geschaffen wurde Die Aufführungen waren Orte der Begegnung und zeigten, dass kulturelle Hindernisse durch ein positives Miteinander überwunden werden können.

In unterschiedlichen Bezirken haben wir neue **Kooperationspartner** gewinnen können oder unsere Standorte weiterausgebaut: Klecks-Grundschule in Pankow, Willy-Brandt-Schule (ISS) im Wedding, Temple-Grandin-Schule (Friedrichshain), Comenius-Schule (Wilmersdorf).

LERNEN LERNEN

Das Projekt „Lernen lernen“ ist ein Ort der Begegnung und des angstfreien Lernens. Wir bieten jungen Menschen Beratung und Hilfe in unterschiedlichen Lebenssituationen, Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und unterbreiten Lernangebote, die die gesellschaftliche Teilhabe unterstützen und auf die erfolgreiche Teilnahme an externen Schulabschlussprüfungen vorbereiten. Im Rahmen der erweiterten Berufsorientierung werden Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickelt, die zu einer Verbesserung der beruflichen Perspektive beitragen.

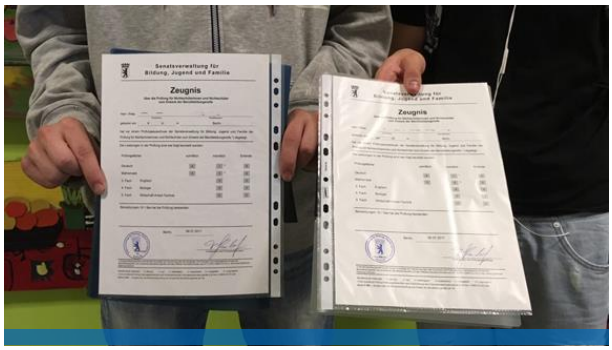
Die insgesamt 35 Plätze an unseren beiden Standorten in Prenzlauer Berg und in Wedding waren im Jahr 2018 so stark nachgefragt, dass wir uns dazu entschieden haben weitere Plätze zu schaffen. Seit Mai 2018 haben wir unser Platzangebot in einem ersten Schritt auf 38 erhöht. Ab Januar 2019 stehen dann sogar Plätze für 40 junge Menschen zur Verfügung.

Wir freuen uns besonders, dass wir zur Erweiterung unseres Angebotes neue Räume in Prenzlauer Berg finden konnten. In einem Ladenlokal in der Schliemannstraße sollen zukünftig unterschiedliche Projektangebote und Angebote zur intensiven Prüfungsvorbereitung stattfinden. Die hellen, freundlichen Räumlichkeiten im attraktiven Helmholtzkiez mit seinen zahlreichen Cafés, Restaurants und Ateliers stellen besonders für die Jugendlichen einen willkommenen Kontrast zu ihren teils farblosen Heimatkiezen dar.

Auch im Jahr 2018 haben sich bei uns wieder zahlreiche Kandidat*innen zu externen Abschlussprüfungen zur BBR, eBBR und zum MSA angemeldet. Und wieder sind wir stolz darauf, dass alle der 20 von uns zur Prüfung begleiteten jungen Leute einen Schulabschluss erlangen konnten. Insgesamt wurden im Jahr 2018 beim Projekt „Lernen lernen“ acht Berufsbildungsreifen, sechs erweiterte Berufsbildungsreifen und sechs Mittlere Schulabschlüsse erreicht. Herzlichen Glückwunsch!

Aufgrund der guten Erfahrungen im Vorjahr führte die jährliche Projektfahrt den Standort Greifswalder Straße ein weiteres Mal ins Berchtesgadener Land. Die Jugendlichen und Mitarbeitenden des Standortes ließen sich die Wanderlaune auch durch launiges Wetter nicht verhageln und genossen den wohlverdienten Abstand zur Hektik der Hauptstadt.

Abstand nahm der Standort Lindower Straße diesmal von der traditionellen Projektfahrt an die deutsche Ostsee und traute sich über die Grenze bis an die polnische Ostseeküste. In einem kleinen Fischerdorf nahe Kolberg erfreute man sich an ausgedehnten Sandstränden und probierte Makrele aus den Räucheröfen am Hafenplatz.



AUTISMUS-AUFTRAGSSCHULEN

In unseren Ganztagskleinklassen in zwei Auftragsschulen mit dem Förderschwerpunkt Autismus in Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain sind in jeder Stufe neun Kinder/ Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren, die sowohl schulisch als auch pädagogisch betreut werden. Unsere Schulhelfer/innen an der Temple-Grandin-Schule in Friedrichshain ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung durch Maßnahmen der ergänzenden Pflege und Hilfe einen erfolgreichen Schulbesuch.

In der **Temple-Grandin-Schule** war die Klassenfahrt zum Großvätersee der GKK II einer DER Höhepunkte des Jahres. Auch über das Hoffest und den Weihnachtsmarkt in der, gemeinsam mit der ergänzenden Förderung und Betreuung freuten sich Schüler*innen und das pädagogische Team. Die Mitarbeiter*innen der Ganztagskleinklassen bildeten sich in einer Inhouse-Fortbildung zum PECS Level 2 fort.

An der **Comenius-Schule** in Charlottenburg-Wilmersdorf wurde mit Unterstützung einer erfahrenen Kollegin die Arbeit mit Teacch in der Blisse 2 weiter aufgebaut und gefestigt.

Die Schulhelfer*innen wurden vom Berliner Senat in die Trägerschaft übernommen. Dank guter Zusammenarbeit von Geschäftsführung, Betriebsrat und Schulleiterin verlief der Prozess für alle Beteiligten strukturiert und erfolgreich.

JUGENDHILFE UND WOHNEN

Die Angebotspalette unserer Einrichtungen umfasst stationäre und ambulante Hilfen zur Erziehung, ambulante Leistungen der Jugendgerichtshilfe und der Jugendbewährungshilfe sowie Unterstützung im Vorfeld der Hilfen zur Erziehung. Unsere Teams arbeiten eng zusammen und stimmen ihre Angebote bei Bedarf systematisch und integrativ aufeinander ab. So ist im Querschnitt ein breites Erfahrungsspektrum und Fachwissen vorhanden, das es uns einrichtungsübergreifend ermöglicht, im Einzelfall eng vernetzt und flexibel für komplexe Problemlagen passgenaue Lösungswege zu gestalten.

ERWEITERUNG UND ERSTE SCHRITTE ZUR INKLUSION

Im Mittelpunkt unserer Abteilung standen 2018 die Themen Erweiterung und erste Schritte zur Inklusion, Etablierung und Profilschärfung, Partizipation, Teamentwicklungen, einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit, Mitwirkung in der Koordinierungsstelle.

Die Abteilung Jugendhilfe und Wohnen hat sich im Jahr 2018 um einen inhaltlichen Schwerpunkt und in diesem Zusammenhang auch den Abteilungsnamen angepasst. Neben den Jugendhilfeangeboten haben wir die vertraglichen Grundlagen geschaffen, in ambulanten Wohngemeinschaften geistig und körperlich beeinträchtigte junge Erwachsene im Rahmen der Eingliederungshilfe zu betreuen.

INKLUSIVES WOHNEN

Die Mit der neuen Einrichtungsleitung für das Inklusive Wohnen sind Ressourcen entstanden, in der Abteilung und im gesamten Träger die Entwicklung von Inklusion und entsprechenden Leistungsangeboten voranzubringen.

Mit dem Kauf einer Immobilie in Lichterfelde - Ost konnten wir 2018 auch weitestgehend alle räumlichen Voraussetzungen schaffen, um inklusiv zu betreuen. In den Häusern sollen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen leben, sich begegnen, gemeinsam Zeit verbringen, sich unterstützen, voneinander lernen und perspektivisch auch gemeinsam in einer WG wohnen. Entsprechende Fördermittel zur barrierefreien Ausstattung und Begegnung konnten wir über das Bundesprojekt Prima Bude akquirieren. Am inklusiven Wohnen Interessierte – Menschen mit Beeinträchtigung und Studierende - haben wir in Partizipationsworkshops frühzeitig in die räumlichen Planungen einbezogen.

BERATUNG UND KRISENUNTERKUNFT BUK

In unserer Beratungs-und Krisenunterkunft BUK haben wir das therapeutische Know-how als festen Konzeptionsanteil in der täglichen Arbeit etabliert.

Dies wirkte sich stabilisierend für die Betreuung der Jugendlichen aus und hatte eine festigende und unterstützende Wirkung auf die Teamarbeit und die Personalkontinuität.

Es erfolgte eine weitere Stabilisierung im Kontext Beteiligung und Verantwortungsübernahme der Jugendlichen im Hilfeprozess.

Das Konzept der Tagesstruktur haben wir auf tragfähige Beine gestellt und sicher im pädagogischen Alltag etabliert.

Eine trägerübergreifende Kooperation mit anderen Krisengruppen und dem Jugendnotdienst gingen erste Schritte.

TRAININGSWOHNEN

Im Haus der BUK in der Schönhauser Allee im Stadtteil Prenzlauer Berg befindet sich ein Standort unseres Trainingswohnens.

Das Team konnte sich im vergangenen Jahr mit der Unterbringung von vier Jugendlichen mit betreuungsfreien Zeiten ein Alleinstellungsmerkmal erarbeiten: In Kooperation mit der BUK kann eine Betreuung für junge Menschen vorgehalten werden, die zwar keine Rund-um-die Uhr-Betreuung, aber dennoch Schutzraum und regelmäßige Ansprechbarkeit benötigen. Darüber konnten wir Jugendliche mit einem sehr hohen Hilfebedarf über längere Zeiträume verlässlich im Hilfeprozess halten.

Ein weiterer Standort des Trainingswohnens mit einer Wohngemeinschaft und angegliedertem Einzelwohnen befindet sich seit 2017 im Stadtteil Köpenick. Das Intensivangebot mit betreuungsfreien Zeiten für insgesamt fünf junge Menschen entwickelte sich zu einem Standort mit verlässlichen Strukturen und engmaschiger Betreuung und Begleitung durch ein vergleichsweise kleines Team. Alltagstraining, Regelungen des Miteinanderlebens inkl. Partizipation, sowie individuelle Hilfsangebote sind klar miteinander abgestimmt und bieten den jungen Menschen Orientierung und eine hohe Verlässlichkeit. Im letzten Jahr konnte eine durchgängig gute Belegungssituation mit einer heterogenen Gruppe erreicht werden.

Die bereits eingeführte fachliche Vernetzung in unserer Abteilung unterstützte eine flexible Arbeitsweise, die eine bedarfsorientierte Zusammenarbeit (z.B. Co-Betreuungen) der Kolleg/innen auch außerhalb der Kernteams in den einzelnen Einrichtungen ermöglichte.

THERAPEUTISCHE WOHNGRUPPE CAYENNE 1055

Die Therapeutische Wohngruppe Cayenne 1055 war 2018 durchgängig zu 100 Prozent belegt. Die Aufenthaltsdauer der jungen Menschen beträgt durchweg im Schnitt zwei Jahre.

Entscheidend dabei sind die Etablierung des therapeutischen Konzeptes, das alltagsbegleitend stattfindet sowie die Haltung des Teams, das sich im vergangenen Jahr um zwei neue Kolleg*innen erweitert hat. Schwerpunkt war 2018 der Partizipationsanteil in der Arbeit mit den jungen Menschen. Dieser gestaltete sich vor allem über die wohnlichen Faktoren, Hausregeln und Gestaltung der Freizeit/ gemeinsame Aktivitäten. Die betreuten jungen Menschen identifizierten sich stärker mit ihrer WG, tragen zum Beispiel Hausschuhe mit dem WG-Logo, und beteiligten sich zunehmend an Veränderungen in der Gestaltung. Höhepunkt war eine gemeinsame Ferienfahrt an die Ostsee.

FLEXIBLE JUGENDHILFE „FLEX“

Die Bei der Flexiblen Jugendhilfe Flex gab es 2018 eine Umstrukturierung mit einem ganzjährigen Teamentwicklungsprozess für zwei Standorte.

Der ehemalige Standort des TrainingsWohnens in der Eugen-Schönhaar-Straße gehört nunmehr zur „Flex“ mit drei WG-Plätzen, angebunden mit zwei weiteren Wohnungen für vier Plätze im Betreuten Einzelwohnen und wird von einem Schwerpunkt-Team betreut. Am Hauptstandort in der Prenzlauer Promenade sind alle anderen BEW-Jugendlichen und Kolleg*innen angebunden und bilden dort die Anlaufstelle für 21 Plätze. Im vergangenen Jahr gab es eine hohe Anfragesituation, die ab Herbst zeitweise rückläufig war. Die Herausforderungen, insbesondere für die betreuten Careleaver, lagen bei Beendigung der Hilfe in der Suche nach eigenem Wohnraum. Der angespannte Wohnungsmarkt wirkte sich deshalb auch auf die Hilfelänge aus. Es gab längere Hilfeverläufe, die überwiegend zum Ende zunehmend im ambulanten Rahmen stattfanden.

MÄDCHENWOHNEN

Das MädchenWohnen konnte sein Angebot um zwei BEW-Plätze in einer Wohnung erweitern und somit dem Bedarf eines speziellen Angebotes für Mädchen, die eine WG zu groß finden, aber trotzdem nicht allein wohnen möchten, entsprechen.

Die BEW-Plätze waren durchweg gut angefragt und auch offen für Mädchen, die nicht vorher in der Mädchen-WG betreut worden sind. Alle Mädchen werden am Standort in Weißensee angebunden. Im Sommer fand eine gemeinsame und gelungene Reise zum Surfen an der Ostsee statt. Im Herbst gab es eine hohe Fluktuation bei den Bewohnerinnen und auch bei im Team. Dabei spielten mehrere Faktoren eine Rolle, die zeitgleich auftraten. Im MädchenWohnen stieg der Bedarf an therapeutischer Begleitung, der mit Unterstützung durch Ressourcen in der Abteilung bearbeitet werden konnte und die Notwendigkeit einer konzeptionellen Anpassung sichtbar machte. Die Besetzung frei gewordener Stellen wird aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels immer schwieriger und, was sich auch auf die Weiterentwicklung des WG-Angebotes auswirkte.

SOZIALES TRAINING

Das Soziale Training mit seinen acht Leistungsangeboten im Trainings-und Betreuungsbereich insbesondere für straffällige Jugendliche konnte im zweiten Halbjahr 2018 alle angefragten Angebote wieder zeitnah bearbeiten.

Personalveränderungen zu Jahresbeginn führten zu Wartelisten und in der Folge zum Nachlassen von Anfragen. Mit einer neuen Strategie der Fachkraftsuche (hoher Partizipationsanteil der Bewerber*innen) und der Teamzusammensetzung (Kolleg*innen mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen, Honorarkräfte, passgenaue differenzierte Stellenanteile) ist ein multiprofessionelles Team entstanden, das den individuellen Bedarf der jungen Menschen und die Anforderungen der verschiedenen Leistungsangebote passgenauer berücksichtigen kann.

Eine stetige Anfragesituation und die positive Rückmeldung der Jugendämter beim Qualitätsdialog im Dezember bestätigte unsere Arbeitsweise.

QUARTAL

Das Projekt QUARTAL erhielt 2018 aufgrund der rückgängigen Fallzahlen in der Jugendbewährungshilfe weniger personelle Ressourcen im Rahmen der Zuwendung erhalten.

Die aufsuchende und begleitende Hilfe der jungen Menschen mit Migrationshintergrund erfolgte nur noch von zwei Mitarbeiter*innen in bewährter Form. Schwerpunktziel im letzten Jahr war die konzeptionelle Entwicklung der besonderen Arbeitsstruktur von QUARTAL - innerhalb von drei bis sechs Monaten eine Klärung, Aktivierung, Anbindung und Überleitung zu ermöglichen – auch als Angebot im Rahmen der ambulante Jugendhilfe zu entwickeln. Dies ist gelungen und wurde im Trägervertrag verankert. Erste Hilfen wurden bereits für das Jugendamt Pankow und Mitte umgesetzt. Die Kooperation von QUARTAL mit der BUK (Zusatzmodul mobile Begleitung) und mit der TWG „Cayenne 1055“ (Zusatzbaustein Begleitung im Asylverfahren) wurde von den Jugendämtern bisher nicht zusätzlich in Anspruch genommen. Letzteres Angebot hat sich im Bedarf „überholt“.

KINDERZIMMER

Das Kinderzimmer erhält über Mundpropaganda und Empfehlungen der dort begleiteten Kinder stetigen Zulauf. Konstant betreuten die Kolleg*innen im vergangenen Jahr zwölf Kinder und weitere Besucherkinder. In erster Linie wurden Familien mit Migrationshintergrund erreicht, die zunehmend im Mühlenkiez wohnen.

Die unterschiedliche Herkunft der Familien stellten die beiden Mitarbeiter*innen u.a. vor sprachliche Herausforderungen, der sie mit höherem zeitlichen Aufwand begegneten und die mit einem Netz aus dem Familien-und Freundeskreis der Familien bewältigt den werden konnten. Die multikulturelle Zusammensetzung der Kindergruppe ließ eine neue Gruppendynamik entstehen, die mit besonderer Sensibilität und Genauigkeit auf eine weitreichende Mitbestimmungsmöglichkeit hinsichtlich der Aktivitäten und Gestaltung, besonders aber eines klaren Rahmens des Miteinanders ausgerichtet war. Die Unterstützung für die Eltern lag überwiegend bei den schulischen Belangen ihrer Kinder. Auffällig waren im vergangenen Jahr eine Zunahme rassistischer und rechtspopulistischer Äußerungen und auch entsprechende Delikte im Sozialraum Mühlenkiez. Dem begegneten wir mit Strafanzeigen und der Bearbeitung des Themas mit den Kindern und einer Beratung des Teams durch unsere Fach- und Netzwerkstelle [moskito].

ÜBERGREIFEND

Die differenzierten Profile und Kolleg*innen der einzelnen Einrichtungen und Standorte sind in der Abteilung Jugendhilfe und Wohnen fachlich vernetzt. Die Organisationsstruktur beinhaltet regelmäßige Treffen aller Einrichtungsleitungen und Koordinator*innen mit und ohne Abteilungsleitung, eine einrichtungsübergreifende kollegiale Fallberatung/ Reflecting Team und ein monatliches Qualitätsforum. Temporär gibt es unterstützende Arbeitsgruppen: In 2018 die AG Geflüchtete und in Gründung die AG Therapeutische Bedarfe.

Das Thema unseres jährlichen Abteilungstages wählen wir so aus, wir alle Leistungsbereiche und Einrichtungen weitestgehend fachlich einbinden. In 2018 war unser Thema die biopsychosoziale Diagnostik, die als Instrument der Hilfeplanung in den Einrichtungen eingeführt wurde und genutzt werden soll. Perspektivisch werden wir in 2019 die Themen Inklusion und Digitalisierung strategisch bearbeiten. Das Thema Inklusion schließt die Entwicklung und die Erweiterung eines Angebotes für die zunehmenden therapeutischen Bedarfe ein. Komplexeren Bedarfen multiprofessionell zu begegnen, ob in einem inklusiven Angebot oder im Rahmen von Kooperationen und Kombination mit anderen Hilfen, gilt es herauszuarbeiten. Dazu passt die Mitwirkung der Abteilungsleiterin im neuen Fallverbund und in der Koordinierungsstelle zur Entwicklung flexibler Hilfesettings für Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf.

Ulrike Klotz | Abteilungsleiterin

BERUFLICHE UND KULTURELLE BILDUNG

Im Bereich Ausbildung qualifizieren wir junge Menschen in zukunftsträchtigen Berufsbildern im IT-, Medien-, Büro-, und Veranstaltungsbereich sowie in der Gastronomie wirtschaftsnah, flexibel und marktorientiert. Den Rahmen dafür bieten u.a. die Jugendberufshilfe, die Reha-Ausbildung sowie die Verbundausbildung, in der wir eng mit Unternehmen kooperieren. Durch reale Aufträge und praxisorientiertes Lernen vermitteln wir Schlüssel-, Medien- und Kulturkompetenzen. Innovative Konzepte und Modelle der beruflichen Bildung sind auch Grundlage unserer Angebote in der Berufsorientierung, Berufsvorbereitung sowie beruflichen Eingliederung.

BERUFLICHE ERSTAUSBILDUNG

Im Jahr 2018 absolvierten 110 junge Menschen eine inklusive Berufsausbildung als Fachinformatiker*in, Mediengestalter*in, Fachkraft im Gastgewerbe, Restaurantfachkraft, Koch*Köchin, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Veranstaltungskaufleute oder Kaufleute für Büromanagement. Der Weg zu den Berufen führte über verschiedene Ausbildungsmodelle: Berliner-Ausbildungs-Platz-Programm, betriebliche Ausbildung, Jugendberufshilfe, betriebliche Rehabilitation.

In den Ausbildungs- und Berufsfindungsmaßnahmen wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch unser Fachpersonal durchgängig berufspraktisch, sozialpädagogisch, psychologisch, schulisch und ärztlich unterstützt und begleitet.

Wir integrierten auch 2018 die Auszubildenden entsprechend ihren Fähigkeiten in die regulären Ausbildungsabläufe der jeweiligen Berufsbereiche und in unsere Praxisbetriebe. Alle Auszubildenden mit verschiedenen Zugängen arbeiteten und lernten gemeinsam und besuchten die gleiche berufsspezifische Berufsschule. Durch unsere zahlreichen Unternehmenskontakte konnten sie passgenaue Praktika absolvieren und so frühzeitig an ihrer tragfähigen Anschlussperspektive mitwirken.

Seit der Anerkennung als sogenannte „Vergleichbare Einrichtung“ in der beruflichen Rehabilitation nach § 51 SGB IX im Sommer 2017,

kamen noch mehr junge Menschen zu uns. Acht junge Menschen sind seit 2017 in Ausbildung dabei, 16 neu seit 2018, acht in einer neunmonatigen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BVB).

Nach der Winterprüfung erwarben sechs Auszubildende ihren Abschluss und nach der Sommerprüfung schlossen zwölf Auszubildende ihre Ausbildung bei uns ab. Gratulation! Fünf Absolvent*innen wurden von ihrem Kooperationsbetrieb übernommen; neun fanden eine Beschäftigung bei anderen Firmen.

Seit Mai 2018 bieten wir im Ausbildungsprogramm auch monatliche Workshops und zeitnahe Prüfungsvorbereitungen im kaufmännischen Bereich an. Um am Puls der Zeit zu bleiben, führen wir mit den Auszubildenden immer wieder fachbezogene Exkursionen durch, so im Mai zur Technischen Hochschule Wildau, um bei einer Besichtigung und einem Workshop mehr über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der innovativen Technologien von 3D-Druckern zu erfahren. Im September staunten die Auszubildenden im Museum für Kommunikation bei einer Führung über „Die Macht der Medien“ und kamen bei einem anschließenden Workshop dem Zusammenhang von „Körpersprache und Kommunikation“ auf die Spur.

Die neuen Auszubildenden starteten traditionsgemäß mit einer Projektwoche in das Ausbildungsjahr. Dazu veranstalteten wir auf dem Pfefferberg verschiedene Formate, wie zum Beispiel einen Excel-Workshop, einen Sprayerkurs, ein Deeskalationstraining, damit die Auszubildenden sich und ihre Ausbildungsstätte beschnuppern konnten.

Die Umsetzung der Inhalte der unterschiedlichen Ausbildungsmodelle im Sinne der Inklusion und in Verbindung des Erfüllens von realen Aufträgen im Praxisbetrieb stellte auch im letzten Jahr eine große Herausforderung für das gesamte Ausbildungsteam dar.

PRAXISBETRIEBE

Auch im Jahr 2018 gestalteten wir die Ausbildungen in den verschiedenen Berufen anspruchsvoll, praxisnah und inklusiv. Die enge Verzahnung mit den Pfefferwerk-Praxisbetrieben ist unser großes Plus.

In Auch 2018 fanden die Ausbildungen in den verschiedenen Berufen anspruchsvoll, praxisnah und inklusiv statt. Die enge Verzahnung mit den Pfefferwerk-Praxisbetrieben ist unser großes Plus. Im Bereich Gastronomie waren unsere Auszubildenden wieder aktiv in der Küche und im Service unseres Ausbildungsrestaurants „das pfeffer“ mit am Start. Sie lernten und unterstüt-

zen sowohl beim Mittagstisch als auch bei diversen Veranstaltungen, Tagungen, Firmenfeiern und privaten Events.

Auch in der Ausbildungsküche an der Ernst-Reuter-Oberschule im Stadtteil Wedding in Mitte wirkten Auszubildende mit bei der Mittagessenversorgung für Schüler*innen und Lehrer*innen der Schule sowie für Kinder mehrerer Kitas oder der Zubereitung des Mittagessens für unsere Reha-Auszubildenden.

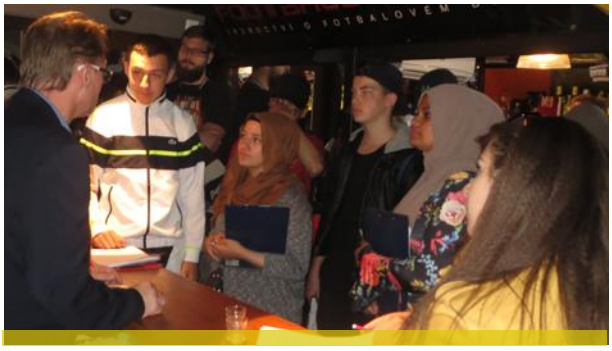
Im Haus 13 auf dem Pfefferberg unterstützten die Auszubildenden beliebte Veranstaltungsreihen wie „Vamos a Bailar“, „Handiclapped“ und „Resonanzen – Internationale Klänge“. Weitere Highlights waren das Public Viewing des ESC im Mai, der Pfefferwerk-Gesundheitstag Ende August, „Rock am Berg“ - Bands mit Menschen mit Handicap im September und das „Pop-Camp“ mit fünf Live-Bands im November.

In die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung waren Auszubildende aller Berufsbilder involviert. Flyer und Plakate für die Veranstaltungen entstanden direkt am Veranstaltungsort. Gastro-, kaufmännischer Bereich und Veranstaltungstechnik arbeiteten wieder Hand in Hand in den Räumen der Seminaretage, im Veranstaltungssaal und in der „Pool-Longe“.

PROJEKTE AM ÜBERGANG SCHULE - BERUF

Auch die vielfältigen Projekte der Abteilung Ausbildung | Medien | Kultur zielen auf eine Verbesserung der Chancen junger Menschen mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen am Übergang Schule/Beruf ab.

In **Praxislerngruppen** als besonderer Organisationsform des Dualen Lernens an Integrierten Sekundarschulen wurden schulmüde und/oder schuldistanzierte Schüler*innen aus Schulen in Wedding und seit 2018 auch in Pankow motiviert und bei der Entwicklung der persönlichen Lebenswegplanung unterstützt. Die jungen Menschen, überwiegend mit Migrationshintergrund, erhielten an zwei oder drei Tagen pro Woche verschiedene Unterstützungsangebote durch die Praxisanleiter*innen.



Das fächerübergreifende und praxisorientierte Lernen wurde in verschiedene Projekte eingebettet, so dass die Schüler*innen handwerkliche, kreative und soziale Kompetenzen heraus-

arbeiten konnten, die ihnen neue persönliche und berufliche Perspektiven eröffneten.

Wir ermöglichten den Schüler*innen Praxiseinsätze nach zuvor erarbeitetem Profil. Zu den Einsatzgebieten zählten Betriebe aus den Berufsfeldern Hotel- und Gaststättengewerbe, Einzelhandel, Friseurhandwerk, Fahrzeugtechnik, Sozial- und Gesundheitswesen und Lagerlogistik. In Kooperation mit den Praxiseinsatzstellen erprobten die Schüler*innen ihre handwerklichen und technischen Fähigkeiten und erzielten persönliche Erfolge.

Wiederholt mussten wir Konflikte klären und versachlichen werden, um den Gruppenzusammenhalt zu stärken. Die Selbstwirksamkeit der Schüler*innen stand im Fokus. Reflektionen bei Fehlverhalten aber auch bei positiven Verhaltensweisen trugen zum Gelingen des Umgangs miteinander bei.

Ein Schwerpunkt im Praxislernen war in Absprache mit den Lehrer*innen die Vorbereitung auf die Prüfungen. Hier boten wir den Schüler*innen Hilfestellungen in Mathematik, Deutsch und Englisch an und bereiteten sie auf die bevorstehende Prüfungssituation vor.

Die Schüler*innen besuchten Unternehmen, nahmen am Tag des Handwerks teil, absolvierten einen Gewaltpräventionskurs der Polizei und einen Workshop zur sexuellen Aufklärung. Außerdem besuchten wir die Jugendberufsagentur Berlin-Mitte und zwei Ausbildungsmessen. Zur Drogenprävention nahmen die Schüler*innen bei „KARUNA“ an einem Workshop teil und durchliefen im „Antidrogenzug“ alle Waggons.

Durch die Besuche an weiterführenden Schulen, konnte bei einigen Schüler*innen ein Bewusstsein für das bevorstehende Ende ihrer Schulzeit und damit die Notwendigkeit, sich um einen „Anschluss“ zu kümmern, geweckt werden. Ab Ende Mai unterstützten die Praxisanleiter*innen besonders beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen für die weiterführende Schule bzw. einen Ausbildungsplatz.

Von 45 Schüler*innen, die im 9. oder 10. Jahrgang am Format Praxislernen teilnahmen, erreichten nach der 10. Klasse 11 Schüler*innen einen Schulabschluss, darunter ein MSA, sieben eBBR- und drei BBR-Abschlüsse. Die meisten Abgänger*innen verließen die Schule mit einer Anschlussperspektive.

Um diese Ergebnisse zu erreichen, war nicht nur eine intensive Beziehungsarbeit mit den Schüler*innen und Lehrer*innen notwendig, sondern auch eine kontinuierliche Elternarbeit. Es fanden Gespräche, Benachrichtigungen mit und ohne Schule und intensive Betreuung nach Bedarf im Krisenfall statt

Die Ergebnisse der Evaluationsgespräche mit unseren Kooperationspartner*innen führten dazu, dass wir unsere Planung für den Start ins Schuljahr 2018/19 überarbeiteten und nach den Sommerferien frisch motiviert mit den Kids der Ernst-Reuter-Oberschule (Wedding) und der Reinhold-Burger-Oberschule (Pankow) ins Format Praxislernen starteten. Nach dem Kennenlernen und der Kompetenzfeststellungsphase begannen die Schüler*innen ab Mitte September wieder, erste Praktikumserfahrungen zu sammeln.

In der **Berliner vertieften Berufsorientierung** (BVBO 2.0) nahmen mehrere Hundert Schüler*innen der 7. bis 10. Klassen aus 11 Sekundarschulen und Gymnasien der Bezirke Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Pankow nahmen an festgelegten Trainingsmodulen zur Berufsorientierung teil.

Wir unterstützten die Schüler*innen in ihrem Berufsfindungsprozess: Berufswahl und Bewerbung, Besuch in Berliner Firmen, Vorbereitung auf Praktika, „Job-Talk" mit Vertreter*innen von Berliner Ausbildungsbetrieben. Neu war ein „Tag der Ehemaligen". Dieser brachte ehemalige Schüler*innen mit Jugendlichen der 9. und 10. Klassen ins Gespräch über ihre berufliche Findungsphase.

Im Rahmen von Projektwochen zur Berufsfelderprobung lernten sie praxisnah verschiedene Berufsbereiche kennen wie z.B. Holz/Bildhauerei, Schneiderei/Modedesign, Theater, Maskenbild, Fotografie, Video, Grafikdesign, Graffiti, Hiphop/Breakdance, Eventmanagement und Veranstaltungstechnik/Ton und erstellten eigene Produkte, welche sie dann jeweils bei einer Abschlussveranstaltung mit großem Engagement präsentierten.

Erstmalig organisierten wir eine Projektwoche „LEBENS(T)RÄUME" mit Schüler*innen des 8. Jahrganges des Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasiums umgesetzt. Das Abschlussevent fand dann im Veranstaltungssaal Haus 13 auf dem Pfefferberg statt.

Das BVBO-Team und die Trainer*innen griffen methodisch das Konzept der Kompetenzwerkstatt auf und führten stärkenorientierte Module durch, die die eigene Auseinandersetzung der Schüler*innen befördert und durch praktische Projektarbeit vertieft.

Das im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER geförderte Projekt **»die mühle«** in Kooperation zwischen dem Jugendamt Pankow und Pfefferwerk half schulpflichtigen jungen Menschen zwischen 12 und 15 Jahren, die die Schule verweigern, eine Schulperspektive zu entwickeln. Jugendliche im Alter von 16 bis 26 Jahren mit schwierigen Ausgangsvoraussetzungen unterstützte es auf dem Weg in Ausbildung oder Arbeit.

Angesiedelt im sozial schwierigen »Mühlenkiez« erreichte das Team durch niedrigschwellige Beratung und aufsuchende Arbeit bis zum Projektende am 31. Dezember 2018 432 Jugendliche. 225 junge Menschen beendeten eine schulische oder berufliche Bildung oder fanden einen Arbeitsplatz.

138 junge Menschen nahmen insgesamt an so genannten Mikroprojekten, wie Graffiti-Angeboten, Skater-Workshops, Tanz-Kursen, Holz-, Bau- und Malerarbeiten teil. So wurden 2018 coole Sachen im Sozialraum der Jugendlichen mit ihnen umgesetzt: „Berlin-Graffitis" im Eingangsbereich der Jugendberufsagentur Pankow, farbenfrohe „Kreativitätsspritzer" an der grauen Umzäunung einer Gemeinschaftsunterkunft in der Storkower Straße, Hochbeete und ein Insektenhotel im Garten der Gustave-Eiffel-Schule, Tanztrainings mit jungen Geflüchteten, die eine Hiphop-Latino-Jazz-Choreographie in diversen Flashmobs im öffentlichen Raum aufführten, Fertigstellung der Graffiti-Arbeiten in den 22 Etagen des Nottreppenhauses im Pieskower Weg und ein Skaterworkshop in der Kulturmarkthalle für Kids aus den Gemeinschaftsunterkünften der Storkower Straße sind Beispiele für eine gemeinsame Wohnumfeld-Verbesserung und eine Annäherung der Generationen.

Als Ergänzungsprojekt zu bereits bestehenden Strukturen im Bezirk und im Quartier hat das Projekt »die mühle« in den vergangenen vier Jahren zur Verbesserung des sozialen Miteinanders beigetragen. Durch die Aktivierung und berufliche Orientierung der jungen Einwohner*innen im Kiez hat die Region eine Aufwertung erfahren. Das präventiv wirkende Projekt konnte etlichen Hilfeleistungen des Jugendamtes vorbeugen. Gemeinsame Fallgespräche in der Jugendberufsagentur, die Weitervermittlung in andere Hilfsangebote und die Einbindung zahlreicher Kooperationspartner, wie zum Beispiel der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG und der Gustave-Eiffel-Schule trugen zum Gelingen bei.

Leider wurde das in Fachkreisen als erfolgreich eingeschätzte Projekt vom Jugendamt Pankow nicht für die zweite Förderperiode des Programms eingereicht.

Steffi Platz | Leitung Übergang Schule - Beruf

Unsere **STADTTEILARBEIT** ist darauf ausgerichtet, Menschen zum Engagement für ihren Stadtteil und diejenigen, die darin leben, zu ermuntern, zu befähigen und sie in ihrem Engagement zu unterstützen.

STADTTEILZENTRUM AM TEUTOBURGER PLATZ

Das Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz ist Treffpunkt und unterstützende Anlaufstelle für die Stadtteilbewohner*innen des Prenzlauer Bergs einschließlich des im Nordosten gelegenen Mühlenkiezes. Mit unseren Angeboten greifen wir die Bedarfe der anwohnenden Nachbar*innen auf und legen dabei besonderen Wert darauf, inklusive sowie interkulturell offene Formate zu schaffen.

Unsere Schwerpunkte sind die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements, kreative und generationsübergreifende Kursformate, Demokratieförderung und politische Bildungsarbeit, Vernetzung sowie Hilfe zur Selbsthilfe. Unsere Stadtteilarbeit ist stark darauf ausgerichtet, Menschen zum Engagement für ihren Kiez und diejenigen, die darin leben, zu ermuntern und zu befähigen. Dafür bieten wir verschiedene Beratungs- und Dialogformate an.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in 2018 war die Einrichtung eines „mobilen Stadtteilzentrums" für den Mühlenkiez. Drei Geflüchtetenunterkünfte befinden sich hier in unmittelbarer Nähe zu Plattenbauten mit vorwiegend schwächer gestellter Bevölkerungsstruktur. Um einen Dialog zu fördern, braucht es Begegnung vor Ort. In den Räumen unseres Kooperationspartners Kulturmarkthalle e.V. konnten wir eine wöchentliche Kiezsprechstunde, einen Kaffee-

klatsch und eine Handarbeitswerkstatt eröffnen, deren Besucher*innenzahl zunehmend wächst.

Neben der Kontinuität in vielen unserer Angebote, ist uns die Anpassung an sich ändernde Bedarfe unserer Nutzer*innen wichtig: Der InfoCompass bietet Beratung für geflüchtete Menschen und jene, die sich für die Unterstützung dieser engagieren wollen. Eine Jobbörse von Work for Refugees hat in großem Umfang potenzielle Arbeitgeber und Arbeitsuchende in Austausch gebracht. Raum für kreative Mitgestaltung bot die Zukunftswerkstatt zum Thema „Wie wollen wir miteinander wohnen?".

Um geflüchteten Menschen das STZ als Begegnungsort näher zu bringen, wurde im Garten durch eine Willkommensklasse die Leselaube mit mehrsprachigen Märchen- und Kinderbüchern gebaut, die zum Verweilen einlädt und frei zugänglich ist. Für diese und andere Kinder fanden Muttersprachkurse arabisch/persisch statt. In der Galerie des Hauses konnten über mehrere Wochen Kinder aus den Unterkünften selbst gemalte Bilder ausstellen. Über die Brücke der Kinder versprechen wir uns zukünftig auch deren Eltern in die Angebote des STZ zu integrieren. Besonders gut funktioniert dies bereits bei unserem monatlichen Ladies Meet.

„[…] als Nachbarin in der Christinenstraße bin ich sehr begeistert von Ihrem umfangreichen Angebot bis Ende des Jahres und freue mich an der ein oder anderen Veranstaltung teilnehmen zu können. Schön, dass es diese Angebote in der Nachbarschaft gibt. Sie vermitteln mir als Neuberlinerin ein Gefühl von Zugehörigkeit. Mit einem Lächeln, […]"

[moskito] FACH- UND NETZWERKSTELLE GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Rassistische Beleidigungen an den Verkehrsknotenpunkten, homophobe Pöbeleien auf der Straße und antimuslimischer Rassismus im Netz prägten leider auch 2018 das Pankower Alltagsleben. Besonders Menschen aus Berufen der Sozialen Arbeit signalisierten eine Handlungsunsicherheit im Umgang mit rassistischen und rechtspopulistischen Äußerungen im Arbeitsumfeld.

In Deshalb bot die Fach- und Netzwerkstelle [moskito] 2018 weiterhin regelmäßig Fortbildungen an: Neben einem Fachtag für Jugendsozialarbeiter*innen rund um die Frage nach einem demokratischen und nicht-rassistischen Umgang mit Jugendlichen organisierten wir proaktiv Argumentationstrainings gegen Rechtspopulismus und Rassismus. Die Pankower Kinder- und Jugendeinrichtungen wurden kontinuierlich über das Jahr begleitet, um die Handlungssicherheit im Umgang mit Rechtspopulismus zu erhöhen. Des Weiteren organisierte die Fachstelle eine Fortbildungsreihe mit vier Modulen für Fachkräfte, die sich zur Vielfaltsbeauftragten ausbilden lassen wollten.

Das Pankower Register, ein Projekt der Fach- und Netzwerkstelle, das rechte und diskriminierende Vorfälle aufnimmt, registrierte 2018 insgesamt wieder über 200 Vorfälle. Diese sind in der fortlaufenden Chronik dokumentiert. Anhand der Meldungen zeichnen sich Schwerpunkt Regio-

nen und Themen ab: 2018 fanden die meisten Vorfälle in den Ortsteilen Prenzlauer Berg, Berlin-Buch und Weißensee statt. Alltagsrassismus war besonders auch im Pankower Norden ein Thema.

Da die Fach- und Netzwerkstelle auch im Jahr 2018 mit zwei Partnerschaften für Demokratie im Förderprogramm des Bundesfamilienministeriums Demokratie Leben! vertreten ist, ist das Thema Demokratieentwicklung, Gemeinwesensarbeit gegen Rassismus und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen weiterhin ein Schwerpunkt. Insgesamt 14 Projekte konnten mit den Fördergeldern und durch unsere enge beratende Tätigkeit realisiert werden. Das Programm Demokratie Leben! wird auch in der kommenden Förderrunde ab 2020 fortgeführt werden und die Fach- und Netzwerkstelle [moskito] wird sich gerne wieder als Externe Koordinierungsstelle anbieten.

Das Jahr 2018 war geprägt durch eine intensive Auseinandersetzung mit den freiwilligen Unterstützer*innen in der Flüchtlingsarbeit (www.pankow-hilft.de). Als Fach- und Netzwerkstelle haben wir uns schließlich gegen eine Fortführung der Begleitung des Unterstützungsnetzwerks Pankow-Hilft! entschieden.

KINDER- UND JUGENDFREIZEITHAUS DIMI

2018 war für die DIMI wieder ein Jahr der Einschnitte. Was ist passiert? Die Zuwendungssumme für unser Haus wurde in den vergangen 20 Jahren kaum an die tariflichen Steigerungen angepasst, immer wieder gab es Budgetkürzungen.

Da Pfefferwerk TV-L-nah vergütet, waren immer wieder, und besonders in 2018, Anpassungen notwendig, die eine Reduzierung der Arbeitszeiten, und damit auch eine Reduzierung der Öffnungszeiten, der Angebote und letzten Endes auch der Besucherzahlen nach sich zogen. Zur Eröffnung der DIMI im September 2000 arbeiteten hier drei Vollzeitkräfte mit insgesamt 120 Wochenstunden. Heute teilen sich die drei Mitarbeiter*innen gerade mal 75 Wochenstunden. Das zwingt immer wieder auch zu einer Neuorientierung, zumal dieser Prozess mit Abschluss der laufenden Tarifverhandlungen anhalten wird.

War 2018 ein gutes Jahr für die Arbeit der DIMI? Verglichen womit? Hier gilt es zunächst, die gewohnten Maßstäbe und Bilder aufzugeben!

2018 war ein gutes Jahr für die Grundschüler*innen, die unsere Einrichtung für sich als Freizeitort entdeckt haben und hier spielten, kochten, klönten.

2018 war ein gutes Jahr für die Jugendlichen, die in den offenen Sportangeboten

und auch selbstverwaltet in der DIMI trainieren konnten.

2018 war ein gutes Jahr für die Teilnehmer*innen der Kreativworkshops, die ihre Produkte stolz mit nach Hause nehmen konnten.

2018 war ein gutes Jahr für die Schüler*innen der Tesla-Oberschule und der Georg-Weerth-Schule, die im Rahmen des Ganztagsbetriebes in unserer Einrichtung betreut wurden und die für 2019 erstmalig ihre eigene selbstverwaltete Sport-AG im Ganztagsbetrieb planen.

2018 war ein gutes Jahr für die Jugendlichen, die in unserem Proberaum mit ihrer Band übten oder an Kursen teilnahmen.

2018 war ein gutes Jahr für die Einzelfallhelfer*innen der verschiedenen freien Träger und für die Kinder und Jugendlichen, die wir in Kooperation betreuten.

Ja, und wir haben auch gefeiert. Wir haben die Pfefferwerk Stadtkultur beim Pankower Familien- und Trommelfest RAKATAK vertreten. Auch dieses Jahr besuchten uns die Anwohner*innen im Thälmannpark zu unserem Herbstfest. Wir freuten uns auch über die pfefferwerk-internen Kooperationen. So fanden die Projektwochen der BVBO (Berliner Vertiefte Berufsorientierung) der Abteilung Berufliche und kulturelle Bildung - der Abteilung Kooperation Jugendhilfe) in der DIMI statt und die Beratung und Krisenunterkunft BUK nutzte die DIMI wieder für ein tagesstrukturierendes Angebot.

2018 ist aber auch das Jahr, in dem deutlich wurde: Eine gemeinsame Perspektiventwicklung für das Haus, mit der DIMI als Einrichtung, der Pfefferwerk Stadtkultur als Träger und dem Bezirksamt als Zuwendungsgeber erscheint notwendig.

OLOF-PALME-ZENTRUM

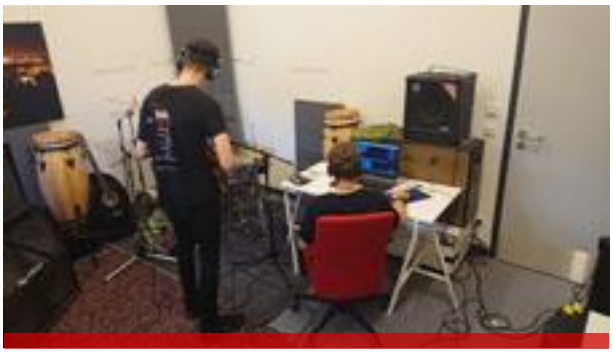
Das Olof-Palme-Zentrum ist eine Kinder und Jugend- Einrichtung mit Nachbarschaftstreff im Brunnenviertel in Wedding. Morgens und am späten Abend gibt es Angebote für Erwachsene, während nachmittags die Räume komplett den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen. Ebenfalls im OPZ angesiedelt ist die Stadtteilkoordination für die Bezirksregion Brunnenstraße Nord.

Die Kinder und Jugendlichen, die unseren Kinder- und Jugendbereich besuchen, sind acht bis 21 Jahre alt; 80 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Etwas mehr als die Hälfte sind Mädchen und junge Frauen. Durchschnittlich 74 Kinder und Jugendliche besuchen uns jeden Tag. Dazu gehören etwa 30 Stammbesucher*innen am Ü14 Tag und zehn feste Besucher*innen im WIB-Mittwochscafe, das wir 2019 konzeptionell ausbauen werden. Unsere engsten Kooperationspartner sind der Club der internationalen Raumforscher, Bwgt e.V., Brunnenviertel e.V., WIB e.V., Theaterspiel & Schule, die Vineta Grundschule und der Präventionsbeauftragte der Polizei Direktion 3. Die Hemmingway-Oberschule und das ÄgyptischesFamilienhaus gewannen wir als neue Partner.

In der Jugendkulturarbeit, einer unserer drei Hauptsäulen, organisierten wir Workshopangebote und Veranstaltungen im Bereich HipHop, Tanz, Jamsessions, Graffiti. Im Schwerpunkt Sozialraum- und Lebensweltorientierung gruben unsere Besucher*innen die Hochbeete hinter dem Haus um und bauten eigenes Obst an, mit dem sie dann für alle kochten. Im Rahmen unserer interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit ist der Kontakt zur Moschee Aressalah leider abgebrochen, da die Moschee das Mietobjekt verloren hat. Wir konnten jedoch einige Kinder als Besucher*innen gewinnen. Außerdem waren wir in den Bereichen Partizipation, Inklusion, poltische Bildung sowie im erzieherischen Jugendschutz aktiv.

Ein besonderer Höhepunkt im Jahr 2018 waren für unsere Besucher*innen und uns wieder die Fete de la Musique. Die Teams des Nachbarschaftstreff und des offenen Kinder und Jugendbereichs planten mit den Organisatoren auf dem Gelände eine Familienbühne, die von 16 bis 22Uhr bespielt wurde. Seit unserer Eröffnung gilt diese Veranstaltung als fortlaufendes Event. Der Weltmädchentag war bei uns ein Tag nur für Mädchen und junge Frauen, den sie mit einem Konzert, T-Shirt-Print, Henna, Vorträgen, Tanzshow, Kinderschminken und Fotoshootings feierten. Weitere tolle Veranstaltungen waren der Kulturtag in Kooperation mit dem QM BVBS und Brunnenviertel e.V., Just be You mit einem großen Event und Tanzbattle und ca. 200 Besucher/innen, unser 3. Weihnachtsmarkt und eine Abschlussparty vor der Schließzeit.

Der Nachbarschaftstreff im Olof-Palme-Zentrumhat sich im Jahr 2018 nicht grundsätzlich verändert. Es war weiterhin Aufgabe, bewährte Angebote zu bewahren, weitere Bedarfe zu erkunden und zu verwirklichen, Neues auszuprobieren und die Bekanntheit der Einrichtung zu steigern. Unsere etwa 30 Angebote in der Woche haben sich etabliert. Die Hälfte der Angebote erbringen unsere Kooperationspartner: Brunnenviertel e.V., VHS Mitte, Projekt Kiezmütter für Mitte, Projekt Jobberatung in Mitte für Mitte, Projekt Clearingstelle Sozialberatung, Theater Spiel und Schule e.V., Pop Chor Wedding, bwgt e.V., Kita Kikado, Freiwilligenagentur Mitte.



Unser Veranstaltungsbereich wurde kontinuierlich ausgebaut, um Bands, Kulturvereinen und und Theatergruppen Auftritte zu ermöglichen. Vor allem das durch das Bezirksamt Mitte unterstützte und in Kooperation mit bwgt e.V. gestaltete Winterspielplatzangebot wird hervorragend angenommen und bedürfte einer größeren Halle. Das Olof-Palme-Zentrum stößt weiterhin an seine räumlichen Grenzen. Gemeinsam mit dem Bezirksamt und dem Quartiersmanagement haben wir daher überlegt, wie wir die Nutzflächen für Angebote im Nachbarschaftsbereich erhöhen kann. Im kommenden Jahr werden wir einen Raum des Brunnenviertel e.V nutzen können.

Es gab jedoch auch Neues im vergangenen Jahr: So hat sich das OPZ als neuer Beratungsstandort im Kiez etabliert. Es finden zeitgleich Beratung der Clearingstelle Sozialberatung, Jobberatung und die Beratung der Kiezmütter statt. Der Büroraum für Vereine und Initiativen wir inzwischen regelmäßig genutzt von WiB e.V., dem Projekt Info-Compass, dem Brunnenviertel e.V. und der Initiative gegen Lärm im Mauerpark.

Besondere eigene Veranstaltungen waren wieder die Fete de la musique im Juni, die Seniorenveranstaltung Bunter Herbst im Oktober sowie der Adventsmarkt am 2. Advent. Weitere waren der Medienfachtag, Fachtag Sozialraumkoordination, Vergabe-Sitzungen der Kinderjury Mitte, Charity-Frühstück Speisen für Waisen. Ein besonderes „Special" ist, das das OPZ regelmäßig im pakistanischen TV Sender „Voice of South Asia" (www.vosa.tv) zu sehen ist. Hintergrund: Dieser Sender berichtet ausführlich über die Lesungen und Menschenrechtsveranstaltungen des pakistanischen Bazm-e-Adab Vereins im OPZ.

FAMILIENZENTRUM WATTSTRAßE

Im Familienzentrum Wattstraße ist ein Ort des interkulturellen Austausches und des Miteinandeförders. Wir unterstützen hier Familien mit Kindern bis zum Schuleintritt. Mit dem Projekt „Stärkung der nachbarschaftlichen Aktivitäten im Familienzentrum" unterstützen wir engagierte Nachbar*innen, die Angebote für das Quartier entwickeln und umsetzen wollen.

Im Jahr 2018 organisierten wir Veranstaltungen zum Weltkindertag, zum Internationalen Tag der Familie, die Familiennacht und ein Sommerferienprogramm für Familien. Im Rahmen des Netzwerkes „Interkultureller Dialog" fand im Familienzentrum quartalsweise ein Interkultureller Brunch statt, den Musikgruppen und ein DJ aus dem Quartier begleiteten.

Mit dem Projekt „Eltern für Kinder", gefördert über die Bundesstiftung Frühe Hilfen und Familienhebammen, boten wir im Familienzentrum Kurse für werdende Eltern und Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren an. Dazu gehörten Babymassage, Familientreff, Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Turnen, Tanzen für Kinder und der Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder. Über dieses Projekt konnten wir frühzeitig Familien erreichen und für unsere Angebote gewinnen Auch mit unserem Tanzangebot erreichten wir neue Familien und vermehrt Väter.

Über das Programm Soziale Stadt konzipieren und verankerten wir drei Projekte: „Stärkung der nachbarschaftlichen Aktivitäten im Familienzentrum", „Sprachcafé" und „Stärkung der Vätergruppe- Stress- und Alltagsbewältigung für Väter" .

Ziel des Projektes „Stärkung der nachbarschaftlichen Aktivitäten im Familienzentrum" ist es, Angebote von der Nachbarschaft für die Nachbarschaft zu schaffen. So entstanden von engagierten Nachbar*innen zum Beispiel das Frauenfrühstück, die Hausaufgabenhilfe, eine Lesestunde für Familien und Yoga für Anfängerinnen. Die ehrenamtliche Anleiterin des Frauenfrühstücks wurde Preisträgern des Ehrenamtspreis des Bezirksamtes Berlin Mitte. Für die Veranstaltungen Fest der Nachbarn und Berliner Freiwilligentage kooperierten wir mit dem Nachbarschaftstreff im Olof-Palme-Zentrum (Pfefferwerk) und Brunnenviertel e.V. Im Rahmen des Projektes wurden 2018 ca. 497 Ehrenamtsstunden abgeleistet.

Im Rahmen des Projektes „Stärkung der Vätergruppe – Stress- und Alltagsbewältigung für Väter" trafen sich jeden Samstag Väter mit ihren Kindern im Familienzentrum. Gemeinsam mit dem pädagogischen Mitarbeiter entwickelten die Väter ein Programm mit verschiedenen Aktivitäten im Familienzentrum und gelegentli-

chen Ausflügen. Für die Organisation und Planung im Projekt wurden ca. 240 Ehrenamts-

stunden durch Väter geleistet.

Das „Sprachcafé“ ist ein niedrigschwelliges Angebot für Anwohner*innen aus dem Quartier, die ihre Deutschkenntnisse außerhalb eines Deutschkurses pflegen und ausbauen möchten. Hier fanden wöchentlich Konversationsrunden zu den Themen Erziehung, Bildung und Biografiearbeit statt. In dem Projekt, das zum 31.12.2018 auslief, wurden ca. 114 Ehrenamtsstunden geleistet.

Im vergangenen Jahr intensivierten wir die Zusammenarbeit mit der Kita Wattstraße, die sich auf dem gleichen Gelände befindet, und organisierten einmal im Quartal ein gemeinsames Eltern-Kind-Angebot, z.B. jahreszeitliches Basteln und gemeinsames Backen. Durch den engen Austausch konnten Eltern der Kita Wattstraße für die Offene Beratung für Eltern und weitere Angebote, z.B. Deutschkurs und Tanzkurs für Kinder, gewonnen werden. Weiterhin bestand eine enge Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes „Multifamilienarbeit im Familienzentrum Wattstraße“. Für 2019 wird die Zusammenarbeit ausgeweitet und weiterentwickelt anhand der Erfahrungen aus dem Vorjahr.

In Kooperation mit dem Projekt „Zufrieden alt werden im Brunnenviertel“ in Trägerschaft des Vereins Selbst-Hilfe im Vor-Ruhestand e.V. traf sich die Seniorengruppe Gartenplatz 14täglich in unserem Begegnungscafé. Aus der Gruppe heraus entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit einer Seniorin, die u.a. Backaktionen zu Weihnachten und Ostern für Familien anbot. Weiterhin wirkte die Seniorengruppe beim Suppentreff mit, indem sie an einem Freitag zwei Suppen zubereiteten.

Für die inhaltliche Weiterentwicklung der Angebotsstruktur des Familienzentrums ist es wichtig, Kooperationen aufzubauen und zu stärken. So organisierten wir Treffen mit der Volkshochschule Berlin Mitte, der Musikschule Fanny Hensel, dem Verkehrssicherheitsbeauftragten des Polizeiabschnitts 36 und dem Deutschen Familienverband Landesverband Berlin organisiert. Für 2019 konnten wir so eine Vielzahl von neuen Angeboten auf den Weg bringen.

Im Frühjahr 2018 lagen die Ergebnisse zur Prüfung der Verstetigungsreife des Gebietes Brunnenviertel-Ackerstraße vor. Eine Verstetigungsreife wurde festgestellt, so dass das Quartiersmanagement nur noch bis Ende 2020 im Gebiet vorhanden sein wird. Dies bedeutet auch, dass nur noch bis Ende 2020 Projektgelder über das Programm Soziale Stadt zur Verfügung stehen werden. Das Quartiersmanagement erstellte in Zuarbeit mit Akteuren und weiteren Institutionen einen Aktionsplan für den verbleibenden Zeitraum, in dem das Familienzentrum als einer von drei Anker-Orten bestimmt ist. Perspektivisch wird das Familienzentrum als Anker-Ort das bisherige Spektrum an Aufgaben erweitern.

KONTAKTE

GESCHÄFTSFÜHRUNG | Stefan Hoffschröer | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 441 | hoffschroeer@pfefferwerk.de

PROKURISTIN | Kaj Bergmann | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 440 | bergmann@pfefferwerk.de

PROKURISTIN | Recha Drews | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 480 | drews@pfefferwerk.de

KINDERTAGESSTÄTTEN | Abteilungsleitung: Wibke Reinsch-Neumann | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 449 | reinsch@pfefferwerk.de

KOOPERATION JUGENDHILFE – SCHULE | Abteilungsleitung: Dörte Koch | Christinenstraße 22 | 10119 Berlin | Fon: +49 30 225091 - 57 | koch@pfefferwerk.de

JUGENDHILFE UND WOHNEN | Abteilungsleitung: Ulrike Klotz | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 425 | klotz@pfefferwerk.de

BERUFLICHE UND KULTURELLE BILDUNG) | Abteilungsleitung (interim) | Stefan Hoffschröer | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 441 | hoffschroeer@pfefferwerk.de

STADTTEILARBEIT UND SCHULISCHE BILDUNG) | Abteilungsleitung: Monika Schaal | Christinenstraße 18/19 (Haus 14) | 10119 Berlin | Fon: +49 30 44383 – 429 | schaal@pfefferwerk.de

IMPRESSUM

PFEFFERWERK STADTKULTUR GGMBH

Geschäftsführung Stefan Hoffschröer
Amtsgericht Charlottenburg | HRB 41860 | Steuer-Nr. 27/602/50767

Firmensitz | Christinenstraße 18 / 19 | Haus 14 | 10119 Berlin
Fon: +49 30 44383 – 0 | Fax: +49 30 44383 – 100
info@pfefferwerk.de | www.pfefferwerk.de | www.pfefferwerk.de/blog

V.i.S.d.P.: Kaj Bergmann | bergmann@pfefferwerk.de

Wir danken unseren Kolleginnen und Kollegen für die Textbeiträge und das Bildmaterial!

Berlin, 10. Juli 2019